

Zeitschrift: Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer
Herausgeber: Auslandschweizer-Organisation
Band: 3 (1976)
Heft: 1

Anhang: [Lokalnachrichten] : die Schweiz in Österreich

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

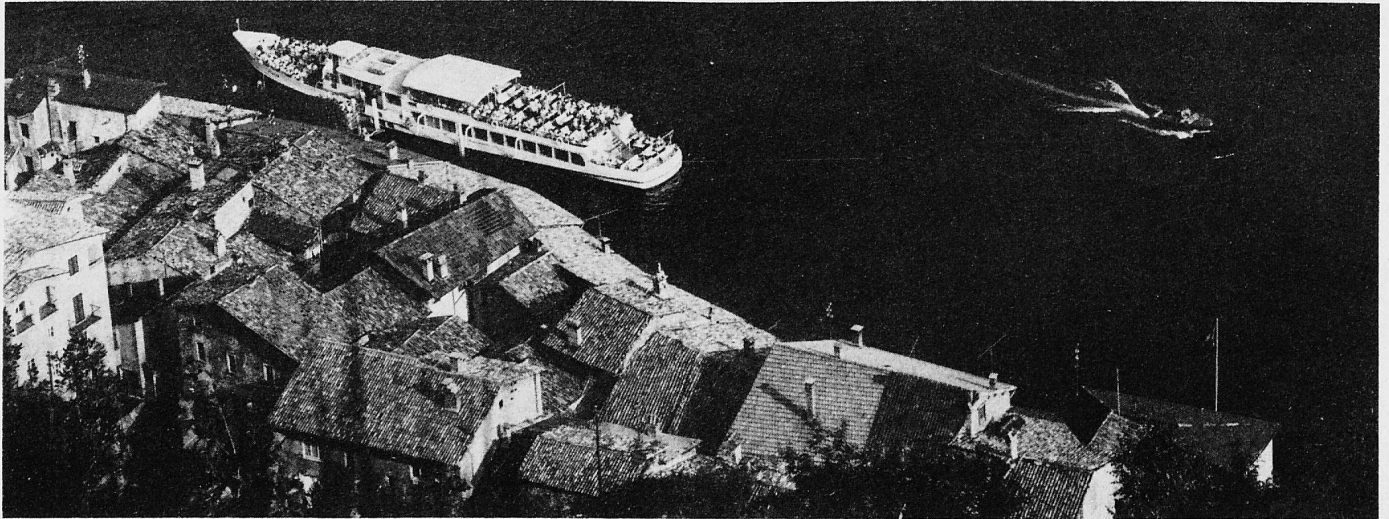
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE SCHWEIZ IN ÖSTERREICH



Blick auf die Dächer von Morcote

Liebe Landsleute

Sie werden zwar erst im März in den Besitz der Nummer 1 des KONTAKT's kommen, doch möchte ich nicht versäumen, Ihnen allen ein recht frohes Jahr 1976 zu wünschen.

Mit dem Jahreswechsel gab's auch eine Änderung in der Redaktion, die ich von nun an für Österreich betreuen

werde. Bis auf die wenigen Artikel, die von mir bis jetzt im KONTAKT erschienen sind, habe ich keine journalistische Praxis, doch hoffe ich, daß es mir gelingen wird, ein interessantes Heft zu gestalten. Und dabei bin ich auf Sie, liebe Landsleute in ganz Österreich, angewiesen.

An dieser Stelle möchte ich Frau Schwarzwaelder vielmals danken für

die Arbeit, die sie all die Jahre mit der Herausgabe unseres Magazins hatte und ihr gleichzeitig von Herzen alles Gute für ihre neue Tätigkeit wünschen.

In der heutigen Nummer möchte ich gerne einmal die junge Generation zu Worte kommen lassen; ich bin sicher, daß auch Sie daran Gefallen finden.

Ihre Annemarie Bärlocher

Schweizerische Botschaft Wien

Bei unserer Monatsversammlung im Januar hatten wir Gelegenheit, unseren neuen Botschafter, Herrn Dr. René Keller und Gattin kennenzulernen. Er führte sich mit äußerst liebenswürdigen Worten bei uns ein. Es wird uns immer sehr freuen, wenn er Zeit findet, an unseren Anlässen teilzunehmen. Sicher interessiert es Sie, auf welchen Außenposten Herr Botschafter Keller schon tätig war. In kurzen Stichworten: Prag, Den Haag, London, Paris, Ghana, Ankara und London. (Wen überkommt da nicht die Reiselust?)

Im Namen aller Schweizer wünsche ich dem neuen Botschafter-Ehepaar einen recht guten, erfolgreichen Aufenthalt in Österreich.

Annemarie Bärlocher



Suvorow-Haus in Elm

Denkmalschutz

Das vergangene Jahr war nicht nur das Jahr der Frau, sondern auch das Europäische Jahr für Denkmalpflege.

Unter dem Motto „Eine Zukunft für unsere Vergangenheit“ zeichnete der Europarat 12 schweizerische Gemeinden für ihre einschlägigen Bemühungen aus. Es sind dies: Allschwil/BL, Elm/GL, Grandvillard/FR, Lichtensteig/SG, Ligerz/BE, Mollis/GL, Rapperswil/SG, Rheinfelden/AG, St. Gallen, Sevgein/GR, Wiedlisbach/BE und Wil/SG. Die feierliche Ehrung fand am 12. Februar 1976 in Rapperswil statt.

Wie wäre es, wenn Sie bei Ihrem nächsten Besuch die eine oder andere der angeführten Ortschaften besichtigen würden? Sogar ein Umweg von der geplanten Reiseroute würde sich lohnen.

Mitteilungen der Schweizer Vereine

Schweizer Verein Oberösterreich

Das Vogelweid'sche „Ich han min lehen, al die werlt“ variierend, können wir Oberösterreich-Schweizer zwar nicht gerade über ein „Lehen“ jubeln . . . es sei aber immerhin aller Welt kund und zu wissen getan: Wir haben ein eigenes Clublokal. Vorbei sind die Zeiten, da wir uns in ungemütlichen, dunklen Hinterzimmern der wenigen, samstags noch offenen Restaurants, ungern geduldet, herumdrücken mußten. Dank der Großzügigkeit der Nestlé-Linz und ihres Direktors Herrn Bett-schard, durften wir uns im freundlichen, hellen Speisesaal der Fabrik, Franckstraße 2, einnisten.

Schon der Eröffnungsabend brachte eine stattliche Anzahl Landsleute zusammen. Neugier und Wähnenacht waren sicher die Antreiber.

Auch der erste, um mich olympisch auszudrücken, Großkampftag ist dank unseres vorzüglichen Tätschmeisters, Herrn Grück, ohne Panne über die Bühne gegangen: Unsere Adventsfeier, die im üblichen, gemütlichen Rahmen zur Freude aller vor sich ging.

Nun, von wilder Aktivität gepackt, planen wir im Februar einen Fondueabend (Fondue selbstgemacht), zu dem sich hoffentlich viele Landsleute einfinden werden. (Mittlerweile fand die Fete statt. Sie war, um Weigel zu zitieren, „sauglatt“.)

Falls jemand aus der Linzer Gegend neugierig geworden sein sollte: Wir treffen einander jeden zweiten Freitag ab 17.00 Uhr am oben angegebenen Ort. Kaffee und Tee gratis, ansonsten billigste Preise.

Irene Pawlik

Schweizer Wahlen

Als weiteren Beitrag zu dem Wahlproblem in der Schweiz (in der letzten KONTAKT-Nummer erschien zu diesem Thema ein Leserbrief von Frau Irene Pawlik, Linz), veröffentliche ich heute einen von Frau Heidi Grück, Linz, an die „Presse“ gerichteten Leserbrief. Das Jahr der Frau ist an unseren Schweizerinnen in Linz nicht spurlos vorüber gegangen; mit wachen Augen verfolgen sie das Geschehen in der alten Heimat!

„Bevor Doktor Thomas Chorrer die Beurteilung über die schweizerischen Nationalratswahlen schrieb, hätte er besser im Notizbuch des kritischen Zeitgenossen nachgelesen. Da schrieb Prof. Lobkowicz unter dem Titel ‚90 Prozent machen noch keine Demokratie‘ folgendes: ‚In klassischen Demokratien wie der Schweiz und Amerika ist man der Auffassung, daß ein

Sieg der gegnerischen Partei wenig Grundlegendes verändern wird, weswegen viele Wähler zu Hause bleiben und die Wahlbeteiligung oft unter 60 Prozent liegt. Wenn dagegen 90 Prozent der Staatsbürger zu den Urnen eilen, haben sie Sorgen und sie sind erregt, und desgleichen ist für eine Demokratie ungut.“

Lobkowicz führte weiter aus: „Eine Demokratie fährt am besten, wenn die Bürger ihren Politikern so sehr vertrauen, daß es ihnen nicht übertrieben viel ausmacht, wer an der Macht ist . . . Dieses Vertrauen ist nur dann möglich, wenn man über die grundsätzlichen politischen Fragen einig ist und dem politischen Gegner nicht so sehr mißtraut, daß man von ihm Schlimmstes befürchtet.“

In der Schweiz gibt es diese Einigkeit und dieses Vertrauen. Während in Österreich schon einige Prozent Stimmabstinenz Gesellschaftssystemveränderung bewirken können, fällt dies in der Schweiz nicht ins Gewicht. Zudem kann jeder Schweizer Bürger mit wenigen tausend Unterschriften über ein ihm nicht genehmes Gesetz eine Volksabstimmung erwirken, während hierzulande ein Volksbegehren mit einer Million Unterschriften kein Gehör findet (siehe ‚Aktion Leben‘).

Sosehr eine höhere Wahlbeteiligung in der Schweiz wünschenswert wäre, 90 Prozent machen wahrlich noch lange keine Demokratie!“

Heidi Grück, Linz

Schweizer Verein Bregenz

Nikolausfeier

Wieder einmal war es am 6. Dezember für St. Nikolaus soweit. Im Saal des Hotels „Krone“, Bregenz, hatten sich 143 Kinder und 100 Vereinsmitglieder eingefunden. Nach einem musikalischen Auftakt der Familienkapelle Högger begrüßte unser Präsident, Herr Xaver Bechtiger, alle Anwesenden. Auch Herr Konsul Joss und Gemahlin weilten in unserer Mitte.

Unter der Regie von Vizepräsident, Herrn Hubert Gähwiller, konnte das Festprogramm durchgeführt werden.

Natürlich durfte auch bei den Kindern der „Kasper“ nicht fehlen. Groß und klein amüsierten sich dabei. Während sich die Kleinen hinterher mit Würstchen und Tee stärkten, versuchten die Erwachsenen bei einem Quiz ihr Glück. Die Frage war: Wieviele Jahre zählen die zehn ältesten Mitglieder unseres Vereines zusammen? Das Ergebnis lautete: 865 Jahre. Das älteste Mitglied wird 93 Jahre „jung“.

Dann war es soweit. St. Nikolaus traf ein. Manches Kinderherz klopfte laut, wenn es vom Nikolaus aufgerufen wurde. Er hatte neben Tadel noch Lob bereit und er hoffte, daß die Versprechen eingehalten werden. Die Kinder erfreuten sich natürlich an den schönen Klaussäcken.

Zum Schluß sei allen Dank gesagt, die wieder mit großem Einsatz geholfen haben, das Fest zu gestalten.

Sylvia Teichert

Termin der kommenden Veranstaltung

Am Sonntag, dem 14. März 1976, findet im Burgrestaurant auf dem Gebhardsberg die Generalversammlung statt. Beginn 14.30 Uhr. Wir bitten alle Mitglieder, sich diesen Tag zu reservieren.

Schweizer Verein Wien

La fête de Noël

La dernière réunion des Suisses était différante que l'année passée. D'abord nous avons traversé un grand magasin, où il y avait des voitures. C'était quelque chose pour Papa. Puis il y avait des vêtements; c'était pour Maman. Après des jouets pour ma petite soeur et moi. Enfin nous sommes arrivés dans un restaurant et nous avons reçu un chocolat chaud avec des gâteaux. Puis deux Messieurs ont parlé. Je crois c'était Monsieur le Président et Monsieur le Pasteur. Je ne me rappelle plus ce qu'ils ont dit, mais je me rappelle très bien le jeu des marionnettes. C'était l'histoire de Max et Maurice qui ont fait des bêtises comme toujours. Tout à coup le voleur les a pris pour les enfermer dans la forêt d'hiver. Mais le Père Noël les a sauvés. Alors pour le remercier ils ont promis de lui aider à préparer la fête de Noël.

A la fin nous avons reçu des jouets et des calendriers. Je ne sais pas si c'était du Père Noël et de Max et Maurice?

Sabine Mireille Bickel (8 ans)

Zur näheren Erläuterung sei bemerkt, daß dieses große Geschäft, von dem Sabine erzählt, das Warenhaus Gerngroß in der Mariahilfer Straße war. Durch Vermittlung unseres Präsidenten, Herrn J. Albrecht, wurde uns das stimmungsvoll hergerichtete Restaurant zur Verfügung gestellt. Wir möchten für das Entgegenkommen herzlich danken.

1. Die in Wien geborene Schweizer Malerin Liane Heim, u. a. Preisträgerin der „Union des femmes peintres“, stellt im April im Amerika-Haus (Friedrich Schmidt-Platz 2) unter dem Titel „Metamorphosen“ Unikate, Farblithografien und -radierungen sowie Ölbilder aus. Die Eröffnung der Ausstellung findet am 1. April um 18.00 Uhr statt.

2. Aus Anlaß der Einweihung der neuen Orgel in der Augustinerkirche (neben der Albertina) finden im kommenden Mai und Juni sieben Orgelkonzerte mit in- und ausländischen Organisten statt.

Am 28. Mai (19.00 Uhr) spielt im Rahmen dieser Konzerte der bekannte Schweizer Organist Guy Bovet. Das Programm umfaßt u. a. Werke von Bach, Scarlatti und Frank Martin. Dieses Konzert wird von verschiedenen Schweizer Firmen in Österreich gesponsert und steht unter dem Patronat des Schweizerischen Botschafters in Österreich.

Delegiertentagung

Am Samstag, dem 29. Mai 1976, findet in Wien die Delegiertentagung aller Schweizer Vereine in Österreich und dem Fürstentum Liechtenstein statt. Die Schweizer Gesellschaft in Wien ist derzeit bemüht, ein interessantes Tagungsprogramm zusammenzustellen, das allen Delegierten und Gästen etwas bieten soll.

Genaue Angaben werden den Präsidenten der Schweizer Vereine in den nächsten Tagen zugestellt.



BERN 1353

Unsere Kantonswappen (Fortsetzung)

Die Hoheitszeichen der Kantone stehen oft in engster Beziehung zur Geschichte und zum Wesen des betreffenden Standes oder seiner Hauptstadt. Eigentlich ist jedes Wappen ein Stück Geschichte, das Beachtung verdient und mit dem unser Verhältnis zur dazugehörenden Gegend verstärkt werden kann.

Ich möchte heute die im vorletzten KONTAKT begonnene Serie „Unsere Kantonswappen“ (Verfasser des Originaltextes ist der Heraldiker Dr. M. Fürstenberger, Basel) fortsetzen.

Greifen wir wieder einige heraus; sie gehören zu den Heroldsbildern oder zu den gemeinen Figuren. Die ersteren sind rein grafische Wappendarstellungen, die letzteren umfassen Gegenständliches.

ZUG

An einer Urkunde von 1319 hängt das erste Siegel Zugs; es zeigt einen waagrecht Balken, die Farben sind nicht bekannt.

Das Wappen weist auf das Hauswappen der Herzöge von Österreich hin, mit denen Zug damals ein gutes Verhältnis pflegte. Das zweite bekannte Siegel hängt am 1370 abgeschlossenen Pfaffenbrief, einem Abkommen der Eidgenossen. Die Seidenschnüre sind hier blau-weiß. Da die Schnüre immer in den Farben des Wappens gehalten sind, besitzt man hier den ältesten Nachweis der Farben des Zuger Wappens: blauer Balken im weißen Feld.

Es kann sein, daß die Farben dem blau-weißen Wappen der Lenzburger, der ursprünglichen Herrscher der Gegend, entnommen wurden.

SOLOTHURN

Seit je verehrt Solothurn die beiden Soldaten der thebäischen Legion, Ursus und Viktor, die dort im Jahre 302 mit 66 Gefährten wegen ihres Glaubens enthauptet wurden. Ursus ruht in der über seinem Grab erbauten Solothurner Kathedrale, Viktor in Genf.

Die ältesten Solothurner Stadtsiegel um 1318 zeigen Ursus mit dem ein durchgehendes Kreuz enthaltenen Schild. Die Flächen waren nach Überlieferung rot und weiß. Seit 1394 ist der Schild auf dem Siegel quergeteilt. Das Banner übernahm die Querteilung; oben rot, unten weiß. Ursus und Viktor oder Engel sind die Schildträger.

BERN

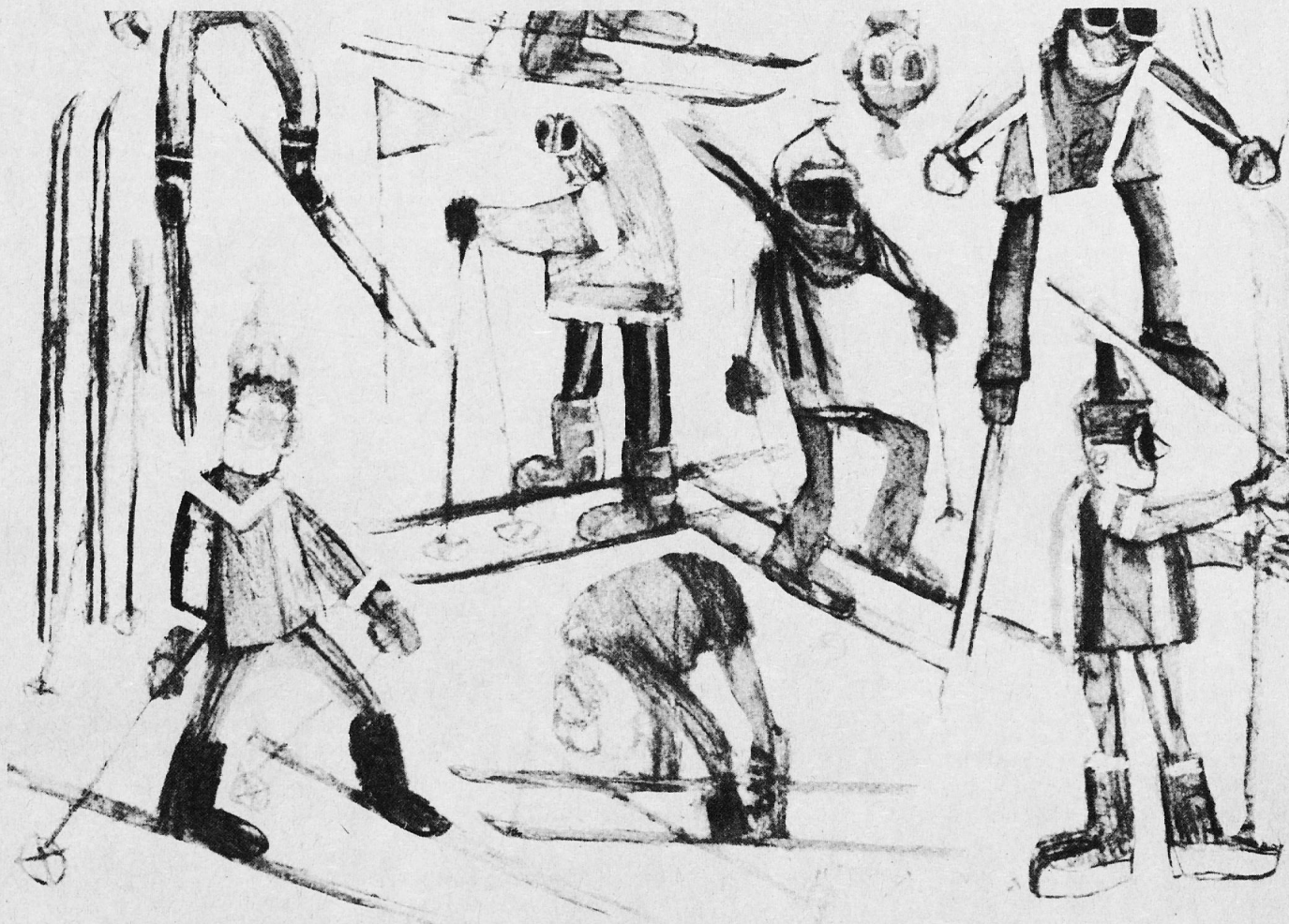
Ein recht stolzes Wappen besitzt Bern; es versinnbildlicht eine große Macht, die von der Aarestadt in die nähere und weitere Umgebung ausstrahlte und zu einer eigenen Bundesgenossenschaft führte. Überall prangt das Wappentier, der Bär, so an Burgen und Toren. Es strahlt zudem noch heute von vielen Gasthöfen, die sich im einst bernischen Untertanenland befinden.

In der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts wollte Herzog Berchtold V. von Zähringen seinen Machtbereich gegen Osten erweitern und festigen.

So sollte an der Aare eine neue Stadt entstehen. Als — nach der Gründungssage — der Herzog mit seinem Gefolge 1191 das weite Waldareal besichtigte, fanden sie einen Bären, den sie hetzten und einfingen. Dies betrachtete der Herr als gutes Zeichen und er nannte die Stadt Bern. Bald ließ er den Wald roden: „Holz laß dich hauen gern, die Stadt wird heißen Bern.“ Nach neuen Forschungen geht der Name auf eine frühe Siedlung zurück.

Bereits im Siegel von 1224 führte der Rat von Bern einen nach rechts (heraldisch gesehen) aufwärts steigenden Bären. Spätere Darstellungen zeigen den Bären eben schreitend. Noch im 13. Jahrhundert findet sich ein Siegel mit dem schwarzen Bären in silbernem Feld. Seit der Niederlage Berns gegen die Habsburger an der Schoßhalde 1288 schreitet der Bär in goldenem Balken auf rotem Feld von der linken zur rechten Seite aufwärts (Rot-Golden waren die Farben der Habsburger).

NEUCHÂTEL 1815	SCHWYZ 1291	VAUD 1803	LUZERN 1332	THURGAU 1803
GLARUS 1352	GRAUBÜNDEN 1803	BERN 1353	APPENZELL 1513	SOLOTHURN 1481
				BASEL 1501



Innsbruck

Vom Schweizer Verein Tirol selber liegen keine Nachrichten vor: doch möchte ich Ihnen die Betrachtungen eines Auslandschweizerbuben, der in Wien lebt, zu den olympischen Winterspielen nicht vorenthalten.

„Ich weiß, daß die ersten olympischen Spiele 1880 v. Chr. in Olympia stattfanden. 393 n. Chr. wurden sie verboten und erst 1896 n. Chr. durch Pierre de Coubertin wieder eingeführt. 1924 wurden die ersten olympischen Winterspiele in Chamonix abgehalten. Ich habe die diesjährigen olympischen Winterspiele im Fernsehen verfolgen können. Am besten gefielen mir die alpinen Skibewerbe, Eishockey und das Eiskunstlaufen.

Es ist sehr schade, daß keine Schweizerin in den alpinen Bewerben eine Medaille machte. Russi hätte in der

Abfahrt Gold verdient, denn er fährt am schönsten, aber ich gönne Klammer dennoch den Sieg. Auch Stenmark wäre im Slalom und Riesenslalom gut gewesen, aber bei den olympischen Spielen braucht man viel Glück, um gewinnen zu können.

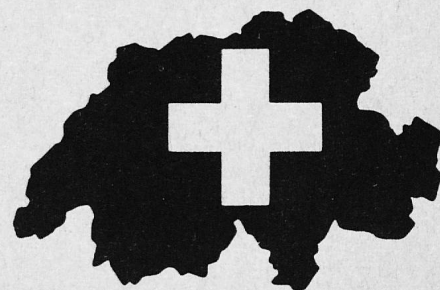
Bei der Siegerehrung des Riesentorlaufes der Herren, den der Bündner Hemmi gewann und Good Zweiter wurde, war ich sehr stolz, als die Schweizer Hymne erklang. Aber am schönsten fand ich die russische Hymne.

Schade, daß dieses Mal die Medaillenzahl der Schweizer bei weitem nicht so gut war wie in Sapporo.

Gestört haben mich die ZWEI olympischen Flammen, denn es gibt nur EIN olympisches Feuer.

Sonst war alles für mich ein schönes Erlebnis.“

Gian Andrea Dutler (12 Jahre)



Schweizer Ferienkarte

Persönlicher Fahrausweis für unbeschränkte Fahrt mit Bahn, Schiff und Postauto sowie bis zu 50% Ermäßigung auf Berg- und Luftseilbahnen. Ab 1. 5. 1974 8 Tage Fr. 100.—, 15 Tage Fr. 140.— und 1 Monat Fr. 195.— (resp. Fr. 140/195 und 275 in der 1. Klasse). Personen mit Wohnsitz im Ausland erhalten die Ferienkarte durch ein Reisebüro oder das Schweizer Verkehrsbüro in Wien.

Nachrichten aus der Schweiz

Mit den Skis in den Schweizer Frühling

Warum nicht in der Nachsaison Skiferien einplanen, wenn die Tage länger, der Schnee sulzig und die Preise (außer über die Osterfeiertage) niedriger sind? Immer mehr Kurorte organisieren ab Mitte März Spezialwochen für Skifahrer und Langläufer. In der Pauschale sind Übernachtung, meist Halbpension, Ski- oder Langlaufunterricht, Skipaß und oft auch Hallenbadeintritt inbegriffen. In Graubünden sind es Arosa, Bivio, Brigels, Churwalden, Davos, Disentis, Flims, Klosters, Lenzerheide, Maloja, Mulegns, Pontresina, Poschiavo, St. Moritz, Samnaun, Savognin, Scuol-Tarasp-Vulpera, Sedrun, Sils, Silvaplana, Splügen, Thusis und Zernez; in der Ostschweiz Braunwald, Malbun, Unterwasser; in der Zentralschweiz Engelberg; im Berner Oberland Adelboden, Axalp, Grindelwald, Kandersteg, Lenk und Wengen und im Wallis Anzère, Crans-Montana, Fiesch, Grächen, Haute-Nendaz, Kippel, Leukerbad, Riederalp, St. Luc und Zermatt. Auskünfte erteilen die jeweiligen Verkehrsvereine.

Bis in den Juni hinein führen die Schweizer Bergsteigerschulen in ihrem Programm Skihochtouren für alle Stärkeklassen. Als Beispiel Fiesch im Goms eine leichte Skihochtourenwoche auf dem Simplonpaß (25. 4. — 1. 5.) oder eine Gipfeltournee rund um Fiesch für mittlere und gute Tourenfahrer (2. — 8. Mai). Von Andermatt aus ist die mittelschwere Urner Haute Route (25. 4. — 1. 5.) sowie eine Hochalpine Skitourenwoche zur Britanniahütte und ins Monte Rosa-Gebiet (2. — 8. 5.) möglich. Ebenfalls organisiert werden Tages- und Zweitages-touren abseits der Skipiste. Voraussetzung ist Erfahrung im Tiefschneefahren! Engelberg ist bekannt für seine Gletscherabfahrten am Kleintitlis, während La Fouly im Wallis die Haute Route von Zermatt nach Chamonix im April und Mai als Spezialität offeriert.

Pontresina präsentiert unter anderem seine bewährten Ausbildungswochen für Skitourenlauf der Diavolezza, Lagalb und dem Berninapaß. Einen Gesamtprospekt aller angeschlossenen Bergsteigerschulen gibt der Schweizer Verband der Bergsteigerschulen, 7260 Davos-Dorf heraus.

Neu: Tram- und Bus-Tageskarten für alle Schweizer Städte

Neu in der Schweiz ist die Einführung von Tram- und Bustageskarten, die in allen Schweizer Städten Gültigkeit haben. So gibt der Verband Schweizerischer Transportunternehmungen des



öffentlichen Verkehrs (VST) in Verbindung mit den Nahverkehrsbetrieben von über 20 Städten ein Carnet (zu F. 35.—) heraus, das zehn „Universalfahrtscheine“ in Form von Tageskarten enthält. Der Benutzer kann so zum Preis von F. 3.50 in den betreffenden Städten mit Tram und Bus auf dem Stadtnetz herumfahren, soviel er will. Erhältlich bei den Verkaufsstellen der Verkehrsbetriebe, den SBB-Bahnhöfen und den Geschäftsstellen von ACS und TCS.

Einzigartige Kunstsammlung:

Museum „L'Art Brut“ in Lausanne

Am 26. Februar wird in den Räumen des Château de Beaulieu in Lausanne ein neues, für die Schweiz einzigartiges Museum eröffnet: die Sammlung „L'Art Brut“ mit Werken von Aloise, Adolf Wölfl, Heinrich Anton Müller, Laure Pigeon, Jeanne Tripiet und vielen anderen. Von Jean Dubuffet, der 1945 die „Compagnie de l'Art Brut“ mitbegründete, ist diese umfangreiche Kollektion — es sind gegen 5000 Objekte von 200 Künstlern — im Jahre 1972 der Stadt Lausanne geschenkt worden. Der Begriff „L'Art Brut“ kennzeichnet jene Art Künste, die von Menschen geschaffen wurden, die außerhalb jeglicher Konformität arbeiteten wie Häftlinge, Geisteskranke, Vereinsamte — von der Gesellschaft als Außenseiter bezeichnet. Auch in gestalterischer Hinsicht fallen die aus den unkonventionellsten Materialien gearbeiteten Werke — Malereien, Collagen, Reliefs usw. — aus dem üblichen Rahmen. Das Museum an der av. des Bergières 11, ist täglich, außer Montag, von 14 bis 18 Uhr geöffnet, am Donnerstag zusätzlich von 20 bis 22 Uhr.

Schweizer Verein in Kärnten: Lösung des Rätsels

